

Stadt gibt "lasche" Überprüfung zu

Von Frank Bergmannshoff

Die Stadt räumt Fehler ein bei der Kanalbaumaßnahme Nimrodstraße / Waldfriedhof. Die von unserer Zeitung öffentlich gemachten Zusatzkosten von 694 300 Euro seien auch auf eine "lasche" Kontrolle der Ausschreibungsunterlagen zurückzuführen, so Fachbereichsleiterin Annegret Sickers. Daneben hätten "unvorhersehbare Probleme", etwa verseuchte Stoffe im Boden, Mehrkosten verursacht.

Seit April 2004 laufen die Arbeiten. Ein Jahr später, im nicht-öffentlichen Teil der Werksausschuss-Sitzung am 13. April, haben die Politiker nun die nachträgliche Rechnung bekommen (wir berichteten). Statt 3,65 Millionen Euro sind knapp 4,35 Millionen fällig. Nach Meinung von Annegret Sickers hätte das gar nicht an die Öffentlichkeit gelangen darf. Gestern bemühten sie sowie die Betriebshof-Leiter Wolfgang Lücke und Rolf Schulze sich um Aufklärung.

Der Mitarbeiter, der die von einem Planungsbüro erstellten Ausschreibungsunterlagen prüfen sollte, sei erkrankt. Ein Vertreter habe die Pläne gesichtet. Sickers: "Die Überprüfung fiel lasch aus, sonst wäre einiges mehr an Fehlern entdeckt worden." So fehlten in der Ausschreibung zum Beispiel Einstieghilfen in die Kanalschächte – was erst während der Arbeiten auffiel.

Zu den übrigen Problemen:

1.) Sechsstellige Mehrkosten habe die Entsorgung von verseuchten, teerhaltigen Materialien in der Nimrodstraße verursacht. Die lückenhaften Akten vom Bau der Straße vor etwa 50 Jahren hätten darauf ebenso wenig hingedeutet wie ein Bodengutachten.

2.) Östlich der Katzenbuschstraße seien die Arbeiter auf eine marode Entwässerungsleitung gestoßen. Weil der Bergbau vielerorts ein eigenes Kanalnetz verlegt habe, ohne Pläne anzufertigen, habe man erst die Zuständigkeit klären müssen. Ergebnis: Die Stadt muss die Sanierung bezahlen. Kosten: sechsstellig.

3.) Probleme gab es auch bei einem nicht mehr genutzten Kanal zwischen Katzenbusch- und Nimrodstraße. Um ein späteres Einbrechen zu verhindern, so Schulze, musste die Leitung verfüllt werden. Kosten: sechsstellig.

4.) Während der laufenden Arbeiten habe ferner die Friedhofsverwaltung darum gebeten, mit einer Drainage neue Grabfelder im Norden des Waldfriedhofes nutzbar zu machen. Kosten: im oberen fünfstelligen Bereich.

Auch nach dieser Darstellung bleiben Fragen. Schulze sagt, die Politik sei im Januar über alles informiert worden. Lücke: "Im Werksausschuss war das keine Überraschung mehr." Nach Informationen unserer Zeitung war die Empörung im Ausschuss aber groß. Sickers räumte ein, ihr sei von Anfang bekannt gewesen, dass bei den Kanälen zusätzlicher Sanierungsbedarf entstehen könnte. Dies sei den Politikern aber nicht mitgeteilt worden.

Wer muss die Mehrkosten bezahlen? Einen Teil übernimmt die Deutsche Steinkohle, der Rest wird über Gebühren auf alle Bürger umgelegt. Sickers betont aber, ein Teil der Zusatzarbeiten wäre irgendwann sowieso angefallen.

19. April 2005 | Quelle: Hertener Allgemeine

Ein echter "Aufreger"

Da wurde "gepennt", meint Gregor Spohr

Das ist ein echter "Aufreger": 3,6 Mio. Euro sollte der **Kanal** Nimrodstraße kosten, jetzt muss die Stadt fast 700 000 Euro mehr überweisen. Menschen machen Fehler. Aber hier wurde schlicht "gepennt". Es beginnt beim Ingenieurbüro, das so simple Dinge wie die Einstieghilfen in die **Kanalschächte** vergisst. Und es endet bei der schlampigen Kontrolle durch städtische Tiefbauingenieure, die das Leistungsverzeichnis und die komplette Umsetzung auf Mängel abklopfen müssen.

Sicher: Es gab unvermeidbare Mehrkosten, weil die Beschaffenheit des Geländes manchmal anders war als erwartet. Aber das war nicht der Hauptgrund für diese Explosion der Kosten. Der Vorgang hat auch organisatorische Mängel deutlich gemacht. Wie sonst ist es zu erklären, dass die Unterlagen einfach liegen blieben, weil der zuständige Sachbearbeiter erkrankt war.

700 000 Euro – verständlich, dass hinter verschlossenen Türen einigen Politikern der Kragen geplatzt ist. Besonders, wenn man angesichts leerer Kassen jeden Cent umdrehen muss. Am

1. Mai wird der Tiefbau aus dem Rathaus in den Zentralen Betriebshof eingegliedert. Hoffentlich hilft..

Samstag, 16. April 2005 | Quelle: Hertener Allgemeine (Herten)
WAZ 19.4.05

Verwaltung erkennt Fehler im Angebot der Firma nicht

Vorwürfe musste sich die Stadtverwaltung jetzt im Werksausschuss anhören. Die Sanierung des Abwassersystems unter Waldfriedhof und Nimrodstraße wird 700 000 E teurer als erwartet. Die Mehrkosten sind dabei zum Teil auf Fehler in der städtischen Bauaufsicht zurückzuführen.

Bereits Anfang März hatte der Ausschuss-Vorsitzende Carsten Löcker (SPD) die (nicht-öffentliche) Vorlage der Verwaltung von der Tagesordnung abgesetzt, "weil da noch zu viele Fragen offen waren". In der April-Sitzung schlüsselte die Verwaltung nun auf, warum sich Mehrkosten für das ursprüngliche 3,6 Mio. E teure Projekt ergeben haben.

"Vier große Blöcke" sind für die Kostenexplosion verantwortlich: die Entsorgung teerhaltigen Materials auf der Nimrodstraße, zusätzliche Wünsche der Friedhofsverwaltung in Bezug auf die Drainage einiger Grabfelder, 170 Meter zusätzlich zu sanierende Abwasserrohre und das Verfüllen eines Kanals zwischen Nimrodstraße und Katzenbuschstraße.

"Wir hätten bei der Auftragsvergabe sagen müssen, dass möglicherweise weitere Aufgaben anstehen", räumte am Dienstag vor der Presse Fachbereichsleiterin Annegret Sickers ein. Bei Vergabe der Arbeiten seien nicht alle Eigentumsverhältnisse und Schäden abschließend geklärt gewesen.

Zusätzliche Kosten entstünden auch, weil das private Planungsbüro im Leistungsverzeichnis seines Angebots erforderliche Arbeiten weggelassen habe. So fehlten beispielsweise die Einstiege für die Kanäle.

Dass den Fachleuten der Stadt dies beim Prüfen des Angebots nicht auffiel, erläuterte Sickers so: "Der zuständige Kollege war erkrankt und bei einem Vertreter fällt die Überprüfung naturgemäß etwas lascher aus als gewohnt."

Etwas heftiger als gewohnt fiel dafür die Kritik der Politiker aller Parteien im Werksausschuss aus. Nicht zuletzt, weil sich die Mehrkosten auf die Gebühren niederschlagen werden. Im Hauptausschuss will Bürgermeister Dr. Paetzel heute Stellung beziehen (nicht öffentlich)

Bürger zahlen die Kasse

Wer kennt das nicht? Hat man erst einmal die Baustelle in der Wohnung oder am eigenen Haus eingerichtet und mit den Arbeiten angefangen, kommt hier und da noch etwas Unerwartetes hinzu. In der Folge steigen die Kosten.

Was die Arbeiten am Waldfriedhof angeht, kann von steigen indes nicht mehr die Rede sein, hier sind die Kosten explodiert. Und wieder einmal zahlen die Bürger als Gebührenzahler am Ende die Kasse.

Dass die Krankheit eines Kollegen in der Verwaltung dazu führt, dass die Aufsicht nicht mehr funktioniert, ist keine Entschuldigung, das ist eine Zumutung für die Bürger. So einfach kann es sich die Verwaltung nicht machen.

Zumal es in Fachkreisen ja bekannt ist, dass das Geld bei Bauaufträgen heute mit den Nachträgen verdient wird. Die Kunst der Vergabe ist daher die präzise Ausschreibung der Arbeiten im Vorfeld.

In Sachen Waldfriedhof hat die Stadt aber nicht nur das Angebot nicht gründlich geprüft, sondern die Arbeiten ganz offensichtlich vergeben, ohne genau zu wissen, wem Teile des Kanals gehören. Das ist abenteuerlich.

Mit der Verlegung des Bereichs Tiefbau zum Zentralen Betriebshof zum 1. Mai sollen solche Pannen künftig vermieden werden. Die Kontrolle aller städtischen Bauarbeiten erfolgt dann aus einer Hand beim ZBH. Was die Planer im Rathaus aber keinesfalls ihrer Pflichten

entledigt. 19.04.2005 Von Thomas Schmitt